**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 18 (1885)
**Heft:** 22

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 22.

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 30. Mai 1885. Achtzehnter Jahrgang.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

## Modus bei Erstellung der Lehrmittel.

Die diessjährige obligatorische Frage ist nur die Ausführung eines Beschlusses der Schulsynode vom 27. Oktober 1884. Die Mitglieder der Schulsynode waren, als sie obige Frage aufstellten, sicher der Ansicht, der bisher eingeschlagene Weg bei Erstellung der Lehrmittel sei wohl kaum der beste. Der Vorstand der Schulsynode hat der Frage in Paranthese noch beigefügt: „Commission oder freie Konkurrenz". Damit will er wohl andeuten, die bernische Lehrerschaft habe zu untersuchen, ob es nicht zwekmässiger wäre, wenn die obligatorischen Lehrmittel auf dem Wege der freien Konkurrenz erstellt würden, statt, wie bisher, durch die Lehrmittelkommission. Es gibt allerdings noch andere Wege, auf denen die obligatorischen Lehrmittel erstellt werden können, als die zwei genannten. Indessen bin ich der Meinung, wir werden uns für den einen oder andern von diesen zweien entscheiden müssen. Um uns ein Urteil zu bilden in dieser Frage, wollen wir einen Rückblick werfen auf den bisherigen Gang bei Erstellung der Lehrmittel.

Vor 1856 hatten wir im Kanton Bern keine einheitlichen Lehrmittel. Es herrschte damals in dieser Beziehung in den bernischen Schulen ein wahres Chaos, indem jede Schule in jedem Fache ihre besondern Lehrmittel besass. Erst zur Zeit der energischen Tätigkeit des Erziehungsdirektors Dr. Lehmann wurden in den Jahren 1859 bis 1869 für den deutschen Kantonsteil einheitliche Lehrmittel geschaffen, die seither revidirt und verbessert wurden. Für den französischen Kantonsteil konnten erst später einheitliche Lehrmittel erstellt werden.

Die wichtige Aufgabe der Erstellung der Lehrmittel war der sogenannten Lehrmittelkommission übertragen, welche durch ein Gesetz von 1857 in's Leben gerufen und von der Erziehungsdirektion gewählt wurde. Gegenwärtig bestehen, so viel ich weiss, zwei Lehrmittelkommissionen, eine für den deutschen und eine für den französischen Kantonsteil. Die Lehrmittel wurden entweder von den Mitgliedern der Kommission selbst ausgearbeitet, oder die Kommission beauftragte damit anerkannt tüchtige Schulmänner. In beiden Fällen wurden die erstellten Arbeiten von der Kommission geprüft und allfällige Abänderungen beschlossen. Neben der Lehrmittelkommission besteht noch die Synodalkommission, die von der Schulsynode gewählt wird und die neu erstellten Lehrmittel ebenfalls zu prüfen hat und allfällige Abänderungen beschliessen kann. Die Lehrmittelkommission beschliesst jedoch endgültig und kann daher die Beschlüsse der Synodalkommission wieder aufheben. Da die Lehrmittelkommission aus tüchtigen Schulmännern bestand, so hat sie auch gute Lehrmittel geschaffen. Ich erinnere hiebei an das Gesangbuch von Weber, die Rechnungsbüchlein von Inspektor Egger und das Oberklassenlesebuch von Herrn Rüegg.

Indessen hatten auch diese Lehrmittel ihre Mängel und waren zudem der Kritik der gesammten Lehrerschaft ausgesetzt. Es verbreitete sich daher in letzter Zeit unter der Lehrerschaft die Meinung, es könnten auf dem Wege der freien Konkurrenz noch bessere Lehrmittel erstellt werden. Zum zweiten Mal beschloss die Schulsynode, es seien Lehrmittel, entgegen dem bisherigen Usus, auf dem Wege der freien Konkurrenz zu erstellen. Das erste Mal war diess der Fall bei Erstellung des noch im Gebrauch stehenden Mittelklassenlesebuches. Allein dasselbe wurde doch nicht vollständig auf diese Weise ausgeführt. Es wurde nur der Plan zu dem Buche ausgeschrieben und die Ausarbeitung desselben dem Bewerber übergeben, der den zweckmässigsten Plan eingereicht hatte, bekanntlich Herrn Inspektor Wyss. Ein zweiter Versuch wurde gemacht bei der neu zu erstellenden Kinderbibel. Leider ist diese noch nicht an's Tageslicht getreten, so dass wir auch hier kein Urteil gewinnen können. Wir haben also in Betreff der Konkurrenzarbeiten noch keine genügenden Erfahrungen und doch glaube ich, man sollte in Zukunft bei Erstellung der Lehrmittel diesen Weg betreten. Die Gründe, die mich hiebei leiten, sind folgende:

1. Die Lehrmittelkommission hat nicht immer die nötigen Kräfte, um die Lehrmittel durch ihre Mitglieder erstellen zu lassen. In diesem Falle wird sie eine Person mit der Aufgabe betrauen, die sie hiefür besonders geeignet hält. Ob die Kommission dann aber die Persönlichkeit damit beauftragt, die für die Aufgabe am meisten befähigt ist, ist fraglich. Wenn dagegen eine richtige Konkurrenz eröffnet wird, so werden unter denjenigen, die sich mit der betreffenden Arbeit befassen, auch diejenigen sein, die dazu am meisten befähigt sind.

2. Nehmen wir aber an, es seien ein oder mehrere Mitglieder der Kommission im Falle, ein Lehrmittel auszuarbeiten, so wird die Kommission jedenfalls eines ihrer Mitglieder mit der Arbeit betrauen. Es ist nun wohl möglich, dass das betreffende Mitglied seiner Aufgabe vollkommen gewachsen ist; aber in vielen Fällen werden doch ausserhalb der Kommission im Kanton Bern noch Männer sein, die ebenso Tüchtiges oder noch Tüchtigeres leisten könnten und die nun bei einem solchen Vorgehen

von der Mitbeteiligung an der Arbeit ausgeschlossen sind.

3. Bei einer Konkurrenzausschreibung werden sich immer mehrere Persönlichkeiten mit der Erstellung eines Lehrmittels befassen. Fände sich nun unter den eingelangten Arbeiten keine vorzügliche, so könnte aus zwei oder drei Arbeiten das Beste genommen und zu einer neuen Arbeiter verwendet werden. Diess ist auch ein Vorteil, den wir bei Erstellung der Lehrmittel durch eine Kommission nicht haben.

Ich glaube damit nachgewiesen zu haben, dass uns die freie Konkurrenz grössere Garantie für die Erstellung tüchtiger Lehrmittel bietet, als eine ständige Lehrmittelkommission. Die Mitglieder dieser letztern sind damit nicht von der Mitbeteiligung bei Erstellung der Lehrmittel ausgeschlossen, sondern sie können auch in Zukunft ihre Kräfte dieser Sache widmen, wenn sie Zeit und Musse finden.

Wenn aber bei Anwendung der freien Konkurrenz zur Erstellung der Lehrmittel sich tüchtige Kräfte beteiligen sollen, so müssen auch gehörige Preise ausgesetzt werden, damit gute Arbeiten auch hinreichend bezahlt werden können. Es sollten jeweilen mehrere Preise ausgesetzt oder die Bestimmung festgesetzt werden, dass alle guten Arbeiten gehörig bezahlt werden. Der Staat darf also in dieser Beziehung nicht zu engherzig sein.

Es ist selbstverständlich, dass, wenn der Weg der freien Konkurrenz eingeschlagen wird, eine Kommission gewählt werden muss, welche die eingelangten Arbeiten zu prüfen und zu untersuchen hat, ob sie ihrem Zwecke genügen oder ob eine neue Ausschreibung notwendig sei. Es wird der Prüfungskommission auch das Recht eingeräumt werden müssen, auch bei angenommenen Arbeiten Abänderungen zu beschliessen oder mehrere Arbeiten zu einer neuen zu verwenden.

Die Prüfungskommission sollte durch die Schulsynode gewählt werden und aus Fachmännern und tüchtigen Primarlehrern, die das Lehrmittel zu gebrauchen haben, zusammengesetzt sein.

Ich komme in dieser Sache zu folgenden Schlüssen:

1. Die obligatorischen Lehrmittel für die Primarschulen sind in Zukunft auf dem Wege der freien Konkurrenz zu erstellen.

2. Es wird jeweilen durch die Schulsynode eine Kommission, bestehend aus Fachmännern und tüchtigen Primarlehrern der betreffenden Schulstufe, zur Prüfung der zu erstellenden Lehrmittel gewählt.

3. Zur Erstellung der Lehrmittel eröffnet der Staat der Erziehungsdirektion zu Handen der Begutachtungskommission einen hinlänglichen Kredit.

---

## Die Dimensionsveränderungen der Gletscher und deren Ursachen.

(Eine Konferenzarbeit.)

(Fortsetzung.)

Neben den schon früher genannten schweizerischen Gelehrten sind es auch der italienische Geologe Antonio Stoppani, sowie Prof. Richter in Wien, die sich mit den Untersuchungen nach den Ursachen dieser Bewegungen schon seit längerer Zeit beschäftigen.

Stoppani beobachtete dieses auffallende Phänomen an den Gletschern des Mont-Blanc, am Gotthard und im Berninagebiet und er hat bei den grössten derselben ein Zurückweichen von 400, 600, ja 1000 Meter konstatirt von der im Jahr 1860 verlassenen Moräne bis zur gegenwärtigen Grenze des Gletschers. Seine Untersuchungen führten ihn denn auch zu der festen Überzeugung, dass in den Alpen ein beständiges Gehen und Kommen der Gletscher stattfindet. Es ist konstatirt, dass im 17. Jahrhundert die protestantischen Walliser ihre Kinder über 3000 Meter hohe Pässe nach Grindelwald zur Taufe brachten, dass das Weissthor, das noch vor wenigen Jahren nur von kühnen Alpensteigern benutzt wurde, früher den Pilgerzügen, die von Zermatt nach Sitten zogen, einen sehr bequemen Weg bot. Die bekannte Blümlisalpsage, sowie der Name Zermatt deuten darauf hin, dass dort einst herrliche Alpentriften waren, die jetzt unter dem Schnee begraben sind.

Die letzte Periode des Vorrückens oder Wachsens begann für die Gletscher der Alpen gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts und erreichte ihr Maximum zwischen den Jahren 1817—20, wie aus unzweifelhaften Tatsachen hervorgeht. Dann blieben dieselben ziemlich stationär bis zum Jahr 1855, von welcher Zeit an der Rückschritt beobachtet wurde.

Über die Ursache dieser Erscheinung sind natürlich die Forscher verschiedener Ansicht, wie ja auch über die Ursachen der Eiszeit selber jeder eine andere Hypothese aufstellt. Stoppani und Richter erklären das Zurückweichen durch hochgradige Schwankungen in den athmosphärischen Niederschlägen, andere durch Temperaturschwankungen, wieder andere durch das Eigengewicht, resp. Schwerkraft des Eises.

Stoppani schreibt: Prof. Caloria hatte die Güte, die auf dem Observatorium zu Mailand vom Jahr 1763—1876 angelegten Beobachtungstabellen für meinen Zweck auszuziehen, indem er für jedes Jahr die Zahl der Tage angab, an denen Schneefälle verzeichnet sind, ohne jedoch die Menge festzustellen, und zwar mit Hinzufügung der mittlern Temperatur eines so langen Zeitraumes. In Betreff der letztern ist das Resultat durchaus negativ. Die mittlere Temperatur war in diesen 114 Jahren so wenig veränderlich, dass man ihr keinen bemerkbaren Einfluss zuschreiben kann. Zu einem ganz andern Resultat gelangt man, wenn man die Zahl der Schneetage vergleicht. Ich beschränke mich auf den Vergleich ebenso vieler Jahre frühern Vorrückens wie des jetzigen Zurückweichens. Nehmen wir an, das im Jahr 1861 schon beträchtliche Zurückweichen habe mindestens 1857 begonnen und bis 1881 sehr schnelle Fortschritte gemacht. Wenn wir uns damit begnügen, so weit zu rechnen, wie die Mitteilung Calorias reicht, also bis 1875, so haben wir 20 Jahre des Rückganges, für welche wir die Gesammtzahl der Schneetage in Mailand suchen müssen. Mit diesen vergleichen wir 20 Jahre des grössten Vorrückens der Gletscher, nämlich vom Jahr 1787—1816. (In den Jahren 1817—20 hatten sie ihre grösste Ausdehnung erreicht.)

Schneetage in Mailand von 1787—1816 = 243
(Periode des Vorrückens)
Schneetage in Mailand von 1857—1876 = 156
(Periode des Zurückweichens)
Unterschied der Zahl der Schneetage = 87

Aus dieser Beobachtung ergibt sich also, dass in der Periode des Zurückweichens fast $^1/_3$ weniger Schneetage fällt, als in der Periode des Vorstosses.

Zu dieser Zahl, welche schon erwiesen haben dürfte, dass die Phasen der Gletscherbildung nicht auf Temperaturschwankungen, sondern auf die grössern oder geringern Mengen der in den Alpen, besonders im Winter kondenzirten Feuchtigkeit zurückzuführen ist, kommen

noch viele andere, durch direkte Beobachtungen gewonnene Daten.“ So weit Stoppani.

(Fortsetzung folgt).

## Schulnachrichten.

**Bern.** Den 12. Mai letzthin versammelte sich die *Kreissynode Nidau* zur Behandlung der obligatorischen Frage. Herr Boden, Oberlehrer in Ligerz, referirte über den ersten Teil: „Ob bestehende Lehrmittel der Primarschule zu revidiren seien und, wenn ja, welche und in welcher Weise“. Herr Hänni, Oberlehrer in Twann, hatte die Beantwortung der II. und III. These: „Welcher Modus bei Erstellung der Lehrmittel der zweckmässigste wäre“ und „Wie die Herausgabe der Lehrmittel zu ordnen sei,“ übernommen.

Nach Anhörung der beiden gründlichen Referate und einer einlässlichen Diskussion einigte sich die Kreissynode in Beantwortung der Frage auf folgende Schlusssätze:

I. Von den bestehenden Lehrmitteln sind folgende zu revidiren:

1. Die Rechnungsbüchlein für die II. und III. Stufe.
2. Das Lesebuch für die II. Stufe.
3. Das Gesangbuch für die III. Stufe.
4. Der Zeichnungskurs.

Neu zu erstellen sind:

a. Ein Rechnungsbüchlein für die I. Stufe.

b. Buchführung und Geschäftsaufsatz für die IV. Stufe.

II. Sie sollen dem pädagogischen Grundsatz entsprechen, dass dem Schüler nur das Beste in mustergültiger Form und streng methodischer Reihenfolge geboten werde.

III. Die obligatorischen Lehrmittel für die Primarschulen sind in Zukunft auf dem Wege der freien Konkurrenz zu erstellen.

IV. Es wird jeweilen durch die Schulsynode eine Kommission, bestehend aus Fachmännern und tüchtigen Primarlehrern der betreffenden Schulstufe zur Prüfung der neu zu erstellenden Lehrmittel gewählt. Jedes Lehrmittel soll zudem, bevor es obligatorisch erklärt wird, den Kreissynoden und der Schulsynode zur Begutachtung überwiesen werden.

V. Die ständige Lehrmittelkommission würde dadurch wegfallen.

VI. Es wird der Erziehungsdirektion zu Handen der Begutachtungskommission durch den Staat für Erstellung der Lehrmittel ein gehöriger Kredit eröffnet.

VII. Der Verlag der obligatorischen Lehrmittel ist vom Staate zu übernehmen. Dieser gibt dieselben zum Erstellungspreise an die Schulen ab.

— *Hochschule.* Der seit August 1833 eingeführten Patentprüfung der Kandidaten des höhern Lehramtes (obere Klassen bernischer Litterar- und Realschulen) haben sich dieses Frühjahr zwei Studirende der bernischen Hochschule unterzogen und dieselbe in folgenden Fächern und mit gutem Erfolg bestanden: 1. Hr. Chr. Moser, von Rüderswyl Mathematik und Physik; 2. Hr. N. Kaufmann, von St. Gallen, Zoologie und Botanik.

Von Hrn. C. Moser ist in den „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern“ (Heft III 1884) und seither auch in Separatabdruck eine gelehrte Abhandlung: „Zur Theorie der Winkel-Dreiteilung“ erschienen, auf die wir die Männer von Fach aufmerkam machen.

— *Obersimmenthal.* In dem an Erschütterungen so reichen Zweisimmen behandelte die Kreissynode dieses Amtes am 9. Mai zur Seite des wärmenden Ofens die obligatorische Frage. Frostig, wie mit der winterlichen Frühlingslandschaft, war es mit dem Revisionseifer der Insassen des Oberschulzimmers bestellt. Zwar begründete Herr Fried. Bratschi, der Referent der Konferenz Lenk, in treffender Weise, es sei ganz am Orte, die Lehrmittel von Zeit zu Zeit einer gründlichen Durchsicht, und wenn der Befund auf ungenügend laute, einer Umarbeitung zu unterwerfen und anerkannte, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, die Berechtigung der gestellten Frage. Aus einem Rückblick auf unsere Vorgänger, die bei mangelhafter Vorbildung und geringen Mitteln unter schwierigen Verhältnissen so viele Achtunggebietende Leistungen erzielt, folgerte er mit Recht, es stünde der gegenwärtigen Lehrerschaft übel an, im Kampfe zu erlahmen und sich hoffnungslosem Verzagen in die Arme zu werfen. Unser emsiger Petrefactensammler im fernsten, tiefsten Tal liebt es, nicht nur mit dem Geologenhammer das harte Gestein aufzuklopfen, sondern auch die pädagogischen Schichten der Gegenwart prüfend zu durchmustern. Sein jüngster gelungener Streifzug in dieses Gebiet belehrte ihn aber, die Situation sei nicht angetan, um neue, auf eine normale Lebensdauer Anspruch machende Lehrmittel ins Dasein zu rufen. Da sich zu dieser Überzeugung der Umstand gesellt, dass einzelne Lehrmittel erst neu eingeführt, andere noch in Arbeit und die übrigen der Art sind, dass, wenn sie am rechten Ort in passender Weise verwendet werden, sich an ihrer Hand mit Erfolg arbeiten lässt, so bestimmt ihn dies und zu alledem die Rücksicht auf den so häufig an Erschöpfung darnieder liegenden Geldbeutel der oft von reichem Kindersegen heimgesuchten Bürger der angeregten Revision gegenüber eine ablehnende Haltung zu beobachten. Herr Gottfried Perren, welcher den Ansichten der Konferenz „äusseres Obersimmenthal“ getreuen Ausdruck verlieh, ging nicht nur in diesem Punkte mit dem ersten Referenten einig, sondern aus der Kritik, die beide an den Lehrmitteln übten, resultirten beinahe die nämlichen Verbesserungsvorschläge.

In der Voraussetzung, anderwärts möchte sich mehr Revisionseifer geltend machen, hatten beide Konferenzen es nicht unterlassen, ihre Wünsche auszusprechen, und diese deckten oder ergänzten sich in einer Weise, dass die Vereinigung der beidseitigen Ansichten in der Synodalsitzung ein Aufeinanderplatzen der Geister von vorn herein ausschloss. Merkwürdiger Weise waren die Reformvorschläge für die hier eingeführten Rüegg'schen Lehrmittel — die drei ersten Sprachbüchlein — minim, für das neue Mittelklassen-Lesebuch zahlreich. In letzterem vermisst man die Mannigfaltigkeit der Poesien, in der Mehrzahl der sogen. Bilder aus Geographie und Geschichte das interessante Detail, im naturkundlichen Teil Alles und Jedes aus dem Gebiete der Anthropologie und Gesundheitslehre, überall die instruktiven Bilder und eine gedrängte Zusammenstellung dessen, was sich der Schüler sicher einzuprägen hat etc.

Man wird dieses Urteil begreifen, wenn man bedenkt, dass im Obersimmenthal die gemeinsamen Oberschulen die fähigsten Schüler der drei bis vier letzten Jahrgänge in sich aufnehmen und den gewöhnlichen Oberklassen meistens ein Kontingent bleibt, dem das fragliche Lehrmittel als letztes Lesebuch dient. Um an der Hand desselben einem beträchtlichen Teil von Schülern einen abschliessenden Unterricht zu vermitteln, bietet es zu wenig; für unsere eigentlichen Mittelklassen ist es dagegen zu hoch gehalten. Hier verwendet man für die untere Abteilung mit bestem Erfolg das dritte Sprachbüchlein von

Rüegg. Würde man diesem bei der ersten Abteilung der Mitelschule das vierte und in der Oberklasse das fünfte und sechste Büchlein des nämlichen Verfassers, die zwei letztern mit etwelchen Erweiterungen, anreihen können, so hätten beide Stufen ganz passende Sprach- und Realbücher. Aber hier legen sich einem die Vielbücherei und der Kostenpunkt quer in den Weg. Sechs zerfetzte, aus Rand und Band gerissene Papierknäuel — Pardon! — sechs Bände Sprachbücher würde jeder meiner hoffnungsvollen Sprösslinge an der Schwelle der gemeinsamen Oberschule in seiner Bibliothek zählen und circa je 4 Frs. mussten dafür aus meinem Beutel in die Kasse der Buchhandlung Orell, Füssli & Co. in Zürich übersiedeln. Das ist zu kostspielig und obendrein rücksichtslos, neben den eigenen Leuten vorbei sich die Schulbedürfnisse aus Zürich liefern zu lassen. Weiter oben muss man ja doch den Zürchern tributpflichtig werden. Die bernische Lehrmittelkommission für Primarschulen lässt sich ja kaum herbei, ein Realbuch für die Oberstufe herauszugeben, da die Lehrerschaft im Verdacht steht, ein solches missbrauchen zu können und in höhern pädagogischen Kreisen der Gebrauch realistischer Leitfäden oft verurteilt wird. Dem Lehrer sind aber solche Hülfsmittel ein unabweisbares Bedürfnis — die immer neu erscheinenden und häufig vergriffenen Versuche sprechen zu deutlich dafür — und da deckt man denn doch aus Zürich am billigsten seinen Bedarf, wenigstens in Betreff eines Leitfadens für Geographie und Naturkunde.

So was kam in der Synode auch zur Sprache und die Anträge, neue Lehrmittel seien in Zukunft in der Regel auf dem Wege der Konkurrenz zu erstellen und die Herausgabe derselben möchte der Staat besorgen, wurden zum Beschluss erhoben.

— *Grosser Rat.* Sitzung vom 28. Mai. Das Gesetz betreffend die Versetzung in Ruhestand der an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer wird verschoben, resp. vom Erziehungsdirektor im Einverständnis mit der Kommission zurückgezogen, da eine technische Expertise dargetan hat, dass das Getetz auf nicht ganz richtiger Grundlage beruhe und auch die Einteilung desselben zu ändern sei.

## Amtliches.

An die Kosten des auf Fr. 62,500 devisirten neuen Schulhauses in Ittigen wird der übliche Staatsbeitrag bewilligt; ebenso an die Kosten des auf Fr. 19,000 devisirten Schulhauses in Twären, Gemeinde Trub. —

Folgende Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung:

1. Sekundarschule Erlach: Frl. Elise Sutter als Arbeitslehrerin.
2. Sekundarschule Frutigen: Frl. Elise Rösti als Arbeitslehrerin.
3. Sekundarschule Üttligen:
   a. des Johann Marbot, bish., definitiv bis 1. Mai 1891;
   b. des Gottlieb Bigler, Sekundarlehrer in Schwarzenburg, provisorisch auf 1 Jahr;
   c. der Frl. Elise Studer, als Arbeitslehrerin.
4. Sekundarschule Schwarzenburg: Gustav Labhardt, von Steckborn, definitiv bis Frühling 1888.
5. Sekundarschule Herzogenbuchsee: Joh. Bögli, stud. phil., zum Lehrer der alten Sprachen, provisorisch bis Herbst 1885.

## Kreissynode Aarwangen

**Mittwoch den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr, im Primarschulhause zu Langenthal.**

Traktanden:

1. Die Methodik des Schreibunterrichts in der Mittelschule. Referent: Hr. Dietrich in Roggwyl.
2. England und seine Kolonialpolitik. Referent: Hr. Sekundarlehrer Wyss, Langenthal.
3. Unvorhergesehenes und Gesang.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

**Der Vorstand.**

Bei **Gebr. Ruckstuhl**, Musikalien- und Instrumentenhandlung in Winterthur, sind zu beziehen: (O. 251 W. H.)

**Veilchenstrauss**, 30 zwei-, drei- und vierstimmige Lieder für Schulen und Frauenchöre, von C. Ruckstuhl, Lehrer. Preis 60 Rappen.

**Liedersammlung** für Frauenchor von C. Ruckstuhl, Lehrer. Preis 60 Rappen.

Diese Sammlung enthält 21 Lieder, die in dieser Form noch in keiner anderen Sammlung erschienen sind.

**Männerchöre** im Volkston (meist leicht ausführbar) von Roman Suter, Musiklehrer. Preis 60 Rappen. (1)

Im Verlage von **Huber & Cie.** in **Bern** erschien soeben:

**Praktische Übungsschule**

**in Sprachform und Satzbau.**

Ein Lehr- und Übungsbuch für den Unterricht in der Grammatik der deutschen Sprache

**für Volksschulen der Primar- und Sekundarstufe**

methodisch bearbeitet

von **J. Müllener**, Sekundarlehrer in Münchenbuchsee.

168 Seiten. gr. 8° Preis Fr. 1. 60. (1)

**F. Schneeberger, Biel.**

Lager von **Pianos, Harmoniums**

**Neue**, bester Construktion von **Fr. 600, 650, 700** etc. an.

**Ältere**, in gutem Zustande „ „ **250, 300** etc. an.

In Commission zu verkaufen **ein noch neues Piano**, im Werte von **Fr. 700** — für nur **Fr. 550** — baar. (1)

**Zum Verkaufen:**

Die Kirchenorgel in Langnau, Emmenthal, enthaltend 14 Register, 1 Manual und Pedal.

Nähere Auskunft erteilt

**J. Schaffer**, Lehrer.

### Lehrerbestätigungen.

| | |
|---|---|
| Landiswyl, Oberschule, Lüthi, Johann, von Lauperswyl | def. |
| Blicken, Oberschule, Graf, Friedrich, von Häutligen | „ |
| Vielbringen, Unterschule, Heiniger, Elisabeth, von Dürrenroth | „ |
| Wattenwyl b. Worb, gem. Schule, Meinen, Abraham, von Spiez | „ |
| Unterfrittenbach, Oberschule, Gehriger, Alfred, von Melchnau | „ |
| Linden, Kurzenberg, Elementkl., Wodli, Elisa, von Zofingen | „ |
| Kiesen, Unterschule, Jenni, Elise, von Niederhünigen | „ |
| Langnau, Dorf, Unterschule c, Wyss, Mina, von Bern | „ |
| Rüderswyl, Mittelschule, Leuenberger, Elise, von Rüderswyl | „ |
| Utzigen, Oberschule, Ruch, Friedrich, von Trachselwald | „ |
| „ Unterschule, III. Kl., Mosimann, Rosette, v. Sumiswald | „ |
| Mörigen, gem. Schule, Kirchhofer, Johann, von Rüderswyl | prov. |
| Pohlern, gem. Schule, Kipfer, Chr. Adolf, von Lützelflüh | def. |
| Därstetten, II. Kl., Treuthard, Johann, von Zweisimmen | „ |
| Steffisburg, Kl. VI a, König, Lina, von Münchenbuchsee | „ |
| „ „ Kl. VI b, Jent, Elise, von Seeberg | „ |
| Ledi, Unterschule, Schmid, Lina, von Mühleberg | „ |
| Lützelflüh, II. Kl., Rösch, Gottfried, von Limpach | „ |
| Borisried, Unterschule, Alt, Maria, von Utzenstorf | „ |
| Belp, III. Kl., Ritschard, Albert, von Aarmühle | „ |
| Hirschmatt, Unterschule, Burri-Wasem, Elis., von Wahlern, | prov. |
| Bigenthal, Unterschule, Bühler, Johanna Maria, von St. Gallen | def. |
| Riedacker, gem. Schule, Haas, Andreas, von Rohrbach | „ |
| Riedstätten, gem. Schule, Moser, Joh. Ulrich, von Biglen | „ |
| Twären, gem. Schule, Küpfer, Ulrich, von Lauperswyl | prov. |
| Mittelberg b. Signau, gem. Schule, Kaiser, Gottlieb, v. Grellingen | „ |
| Neuenschwand, gem. Schule, Grossglauser, Johann, v. Münsingen | „ |
| Schwendi b. Frutigen, gem. Schule, Lehmann, Rud., v. Nennikofen, Kt. Solothurn, | „ |
| Bannwyl, Oberschule, Mühlemann, Johann, von Aeffligen | „ |
| Unterstekholz, Oberschule, Schönmann, Jakob, von Niederbipp | „ |
| Wyssachengraben, Kl. II A, Müller, Karl, von Löhningen, Kt. Schaffhausen, | „ |
| Bolligen, Mittelklasse, Rubin, Sophie, von Frutigen | prov. |
| Mettlen, Oberschule, Spreng, Johann, von Graben | „ |
| Oberwangen, Unterschule, Bracher, Anna, von Rüegsau | def. |
| Oberscherli, Unterschule, Rothacher, M. Luise, von Blumenstein | „ |
| Walperswyl, Oberschule, Kirchhofer, J. Adolf, von Rüderswyl | „ |
| Brügg, Oberschule, Bucher, Alexander, von Schüpfen | „ |
| Brügg, Unterschule, II. Kl., Scheidegger geb. Hugi, Elise, v. Trub | „ |
| Trubschachen, Unterschule, Schüpbach geb. Sorgen, M. Luise, v. Grosshöchstetten | „ |

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstrasse Nr. 12, in Bern